

Konjunkturbericht Sachsen

Jahresbeginn 2023

Sächsische Wirtschaft stemmt sich
gegen die Kostenkrise

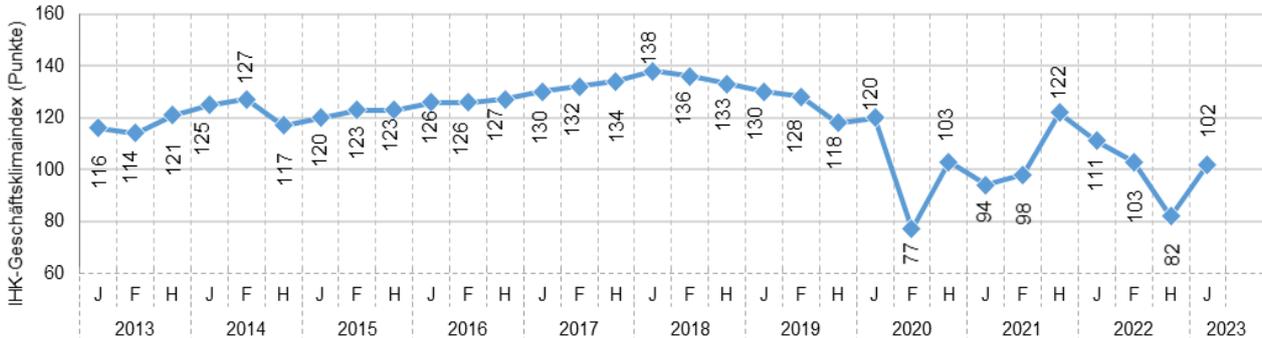


Die Sächsischen
Industrie- und Handelskammern

Sächsische Wirtschaft stemmt sich gegen die Kostenkrise

Die sächsische Wirtschaft ist auch 2022 gewachsen, jedoch deutlich weniger dynamisch als noch vor einem Jahr erwartet. Mit Beginn des Krieges in der Ukraine haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die gewerbliche Wirtschaft erheblich verschlechtert. Die Versorgungsprobleme mit Energie und Rohstoffen haben sich massiv verschärft und zu einem dramatischen Kostenanstieg geführt. Entsprechend negativ waren die Auswirkungen auf den weiteren Konjunkturverlauf. Für das Jahr 2022 wird ein preisbereinigtes Wirtschaftswachstum im Freistaat von 1,7 Prozent¹ erwartet, nach 2,5 Prozent im Jahr 2021. Die Prognosen für 2022 waren Anfang letzten Jahres mit 3,4 Prozent allerdings noch doppelt so hoch.

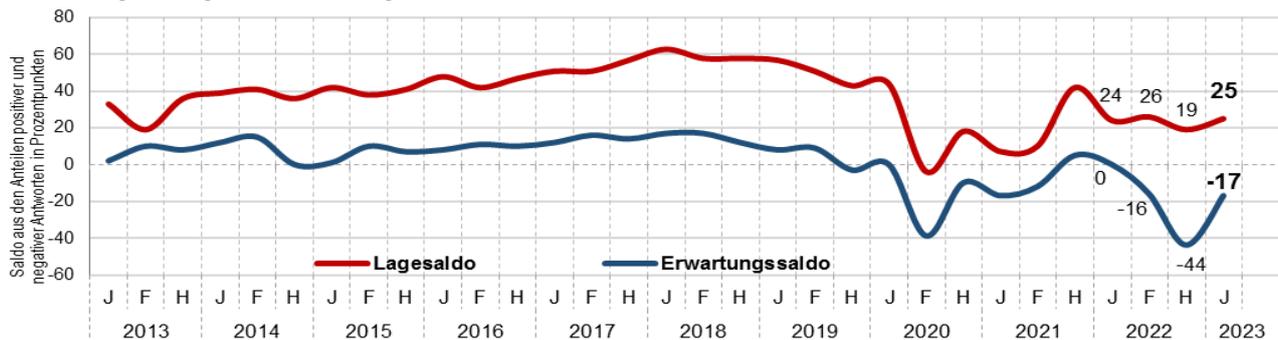
IHK-Geschäftsklimaindex für Sachsen seit 2013



Der IHK-Geschäftsklimaindex berücksichtigt gleichrangig die Beurteilungen der Unternehmen zur Geschäftslage (Lagesaldo) und zur zukünftigen Geschäftsentwicklung (Erwartungssaldo). Er wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet.

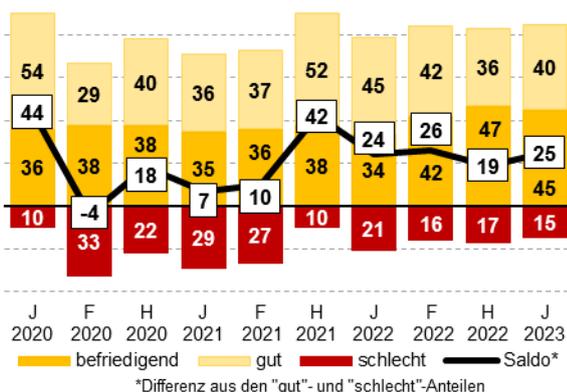
Der IHK-Geschäftsklimaindex erreichte im Herbst 2022 einen Tiefpunkt, hat seitdem aber wieder zulegen können. Sowohl ihre Lageeinschätzungen, als auch ihre äußerst pessimistischen Geschäftserwartungen haben die sächsischen Unternehmen wieder nach oben korrigiert. Dadurch steigt der Index von 82 Punkten im Herbst 2022 auf aktuell 102 Punkte, steht damit aber 9 Punkte unter dem Wert vom Jahresbeginn 2022. An der Befragung beteiligten sich 1.665 Unternehmen aller Branchen mit mehr als 98.000 Beschäftigten.

Entwicklung der Lage- und Erwartungssalden der sächsischen Wirtschaft



Geschäftslage der Unternehmen

Anteil der Unternehmen in Prozent



Die Geschäftslage der sächsischen Unternehmen hat sich im Vergleich zur vorherigen Umfrage im Herbst 2022 leicht verbessert. Der Lagesaldo klettert von 19 auf 25 Punkte und erreicht damit das Vorjahresniveau (24 Punkte). In Anbetracht des ausgesprochen schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes ein ansprechendes Ergebnis, hatten die Unternehmen seit Jahresbeginn doch mit massiven Preis- und Kostensteigerungen zu kämpfen. Der erhoffte konjunkturelle Aufschwung ist 2022 letztlich jedoch ausgeblieben.

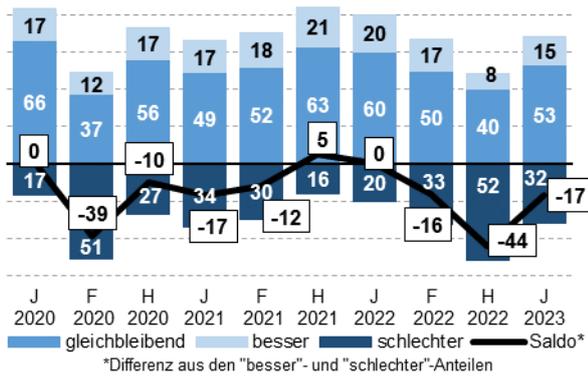
Mit Blick auf die Wirtschaftsbereiche kann im Jahresvergleich nur das Gast- und Tourismusgewerbe eine kräftige Lageverbesserung melden, da die Branche vor einem Jahr noch stark unter den Corona-Restriktionen zu leiden hatte und die Stimmung entsprechend am Boden war. In allen anderen Wirtschaftsbereichen liegen die Lageeinschätzungen unter den Ergebnissen vom Jahresbeginn 2022.

Die Ertragslage der Unternehmen wird weniger schlecht eingeschätzt als im Herbst 2022. Viele Unternehmen haben ihre Preise erhöht und konnten somit zumindest einen Teil der gestiegenen Kosten an die Kunden weitergeben. Wie vor einem Jahr erwirtschaftet die Hälfte (51 Prozent) Gewinne und 15 Prozent Verluste. Letzterer Anteil lag während der Corona-Pandemie zeitweise doppelt so hoch. Aufgrund der massiv gestiegenen Kostenbelastungen hat sich die Finanzlage der Unternehmen gegenüber dem Vorjahresstand wieder leicht eingetrübt. Keine negativen Auswirkungen auf ihre Finanzsituation melden aktuell 58 Prozent der Firmen, vor einem Jahr waren es noch 63 Prozent. Zugenommen hat insbesondere der Anteil der Betriebe mit Liquiditätsengpässen, mit einem erschwerten Zugang zu Fremdkapital bzw. mit einer hohen Fremdkapitalbelastung sowie mit zunehmenden Forderungsausfällen. Am kritischsten beurteilen die Unternehmen im Verkehrs- und Tourismusgewerbe ihre aktuelle Finanzlage.

¹ ifo Institut München/Niederlassung Dresden (Prognose zum Bruttoinlandsprodukt – BIP Dezember 2022)

Geschäftserwartungen der Unternehmen

Anteil der Unternehmen in Prozent



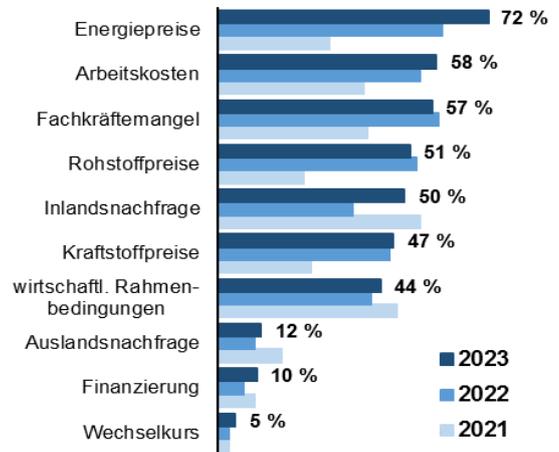
Die Geschäftserwartungen der Unternehmen haben sich vom Stimmungstief im Herbst 2022 zwar wieder erholt, bleiben dennoch äußerst verhalten. So klettert der Saldo aus besseren und schlechteren Geschäftsaussichten um 27 auf aktuell -17 Punkte. Damit liegt er deutlich im negativen Bereich und ist auch erheblich niedriger als vor einem Jahr (0 Punkte). Zwar gehen die Meldungen über Materialengpässe wieder langsam zurück und auch das Problem einer Gas-mangellage dürfte dank zusätzlicher Gasimporte und eines deutlich reduzierten Verbrauchs in diesem Winter wohl ausbleiben, doch hohe Energiekosten werden die Unternehmen auch weiterhin stark belasten. Die hohe Inflation wird 2023 nur langsam sinken und die real verfügbaren Einkommen und damit den Konsum der privaten Haushalte schmälern.

In allen Wirtschaftsbereichen liegen die Prognosesalden im negativen Bereich. Die Geschäftserwartungen lassen nach wie vor eine große Verunsicherung und wenig Zuversicht erkennen. Der Kostendruck bleibt ausgesprochen hoch und dämpft die Aussichten zusätzlich. Zwar scheint eine schwere Rezession, wie noch im Herbst 2022 vermutet, derzeit wenig wahrscheinlich, aber ebenso sind auch keine Signale für einen signifikanten Aufschwung zu erkennen. Die wirtschaftliche Entwicklung dürfte sich somit eher zwischen leichter Rezession bis Stagnation bewegen.

Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung aus Sicht der Unternehmen

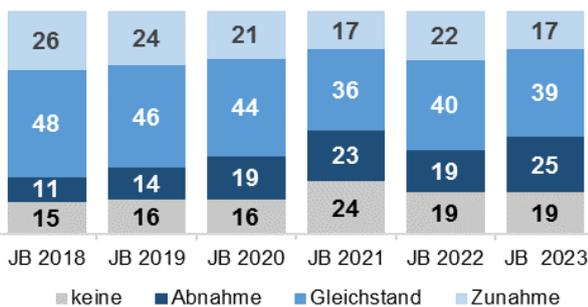
Die Entwicklung der Energiepreise bleibt nach wie vor der mit Abstand meistgenannte Risikofaktor. 72 Prozent der Unternehmen sehen durch den kriegsbedingten starken Preisauftrieb für Energie ihre Geschäftstätigkeit beeinträchtigt und damit nochmals deutlich mehr als vor einem Jahr (60 Prozent). Mit Ausnahme des Bau- und Verkehrsgewerbes führen die Energiepreise in allen Wirtschaftsbereichen das jeweilige Risiko-ranking an. Auf den Plätzen 2 und 3 folgen die Entwicklung der Arbeitskosten (58 Prozent), die insbesondere mit der deutlichen Anhebung des flächendeckenden Mindestlohnes auf 12 Euro einen kräftigen Schub erhielten, und der Fachkräftemangel (57 Prozent), der bereits einem Großteil der Betriebe zunehmend Kopfschmerzen bereitet und die Wachstumsperspektiven gefährdet. Auch die Entwicklung der Rohstoffpreise (51 Prozent) sowie die schleppende Inlandsnachfrage (50 Prozent) bergen aktuell für die Hälfte der Unternehmen ein gewisses Risikopotenzial.

Anteil der Unternehmen in Prozent (Mehrfachnennungen)



Investitionsplanungen

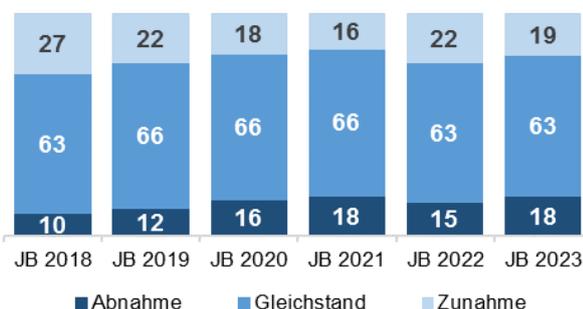
Anteil der Unternehmen in Prozent



Ihre Investitionsplanungen haben die Unternehmen nach dem massiven Rückgang zur Herbstumfrage 2022 wieder spürbar angehoben. Dennoch bleiben die Investitionsaktivitäten insgesamt schwach. Damit dürfte die schon während der Corona-Pandemie entstandene Investitionslücke weiter zunehmen. Die nach wie vor vorhandene große Unsicherheit sowie gestiegene Finanzierungskosten dämpfen die Investitionstätigkeit. Gegenüber dem Vorjahresstand ist die Investitionsbereitschaft kräftig gesunken. So verringert sich der Anteil der Betriebe mit steigenden Investitionsausgaben von 22 auf 17 Prozent, während der Anteil mit sinkendem Investitionsbudget von 19 auf 25 Prozent zulegt. Ersatzbeschaffungen führen die Investitionsmotive vor Rationalisierungen und Innovationen an.

Personalplanungen

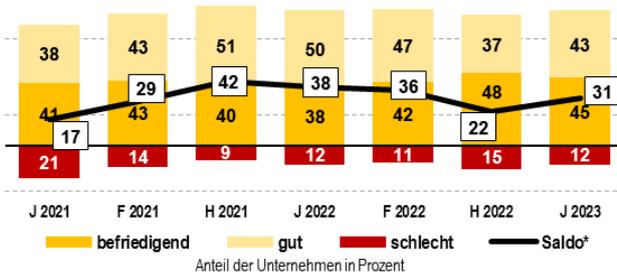
Anteil der Unternehmen in Prozent



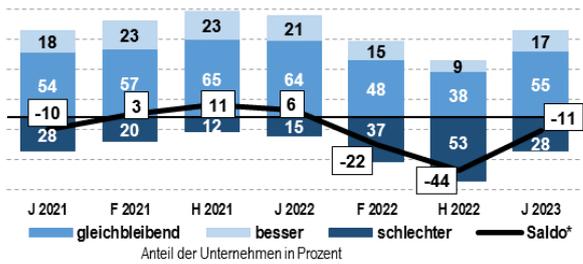
Auch die Personalplanungen geben gegenüber dem Vorjahresstand etwas nach, lassen aber insgesamt eine stabile Beschäftigungsentwicklung erwarten. Dies ist vor allem auf den ausgeprägten Fach- und Arbeitskräftemangel zurückzuführen. Die Gewinnung neuer Arbeitskräfte gestaltet sich als ausgesprochen schwierig, so dass die Unternehmen ein großes Interesse haben, ihre Mitarbeiter zu halten. So planen 19 Prozent der Unternehmen für die kommenden Monate mit steigenden und 18 Prozent mit sinkenden Mitarbeiterzahlen. Damit ist vorerst mit eher einer gleichbleibenden Beschäftigung in der gewerblichen Wirtschaft Sachsens zu rechnen. Während in der Industrie und im Dienstleistungsgewerbe sogar leichte Personalzuwächse möglich sind, lassen die Ergebnisse im Bau- und Verkehrsgewerbe eher sinkende Personalbestände erwarten.

Industrie – Stagnation aufgrund sinkender Nachfrage und hoher Energiekosten

Geschäftslage

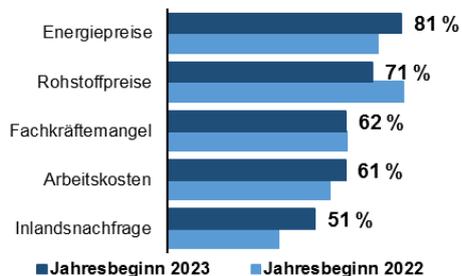


Geschäftserwartungen



Trotz aller globalen Turbulenzen konnte die sächsische Industrie ihren Wachstumskurs auch 2022 fortsetzen. Immerhin stieg der Gesamtumsatz bis einschließlich November um fast 15 Prozent auf mehr als 60 Mrd. Euro. Die Unternehmen profitierten von einem hohen Auftragsbestand, der sich zeitweise – aufgrund von Materialengpässen – noch erhöht hat. Dennoch hatten die Betriebe an verschiedenen Fronten zu kämpfen. Vor allem die dramatische Entwicklung der Energiepreise sowie die Thematik der Versorgungssicherheit mit Erdgas und Strom beschäftigte die Betriebe und ließ die Verunsicherung stark ansteigen. Folglich fiel die Stimmung im Herbst auf einen Tiefpunkt. Aufgrund politischer Maßnahmen und sinkender Preise auf dem Weltmarkt hat sich die Situation zumindest etwas beruhigt. Entsprechend haben die Industrieunternehmen ihre Lagebewertungen angepasst. Der Saldowert liegt mit 31 Punkten zum Jahresbeginn 2023 neun Punkte höher als im Herbst 2022, jedoch noch sieben Punkte unter dem Vorjahresstand.

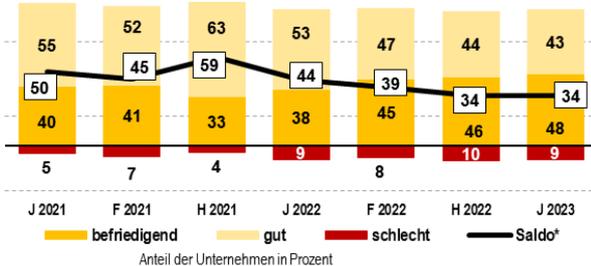
TOP 5-Risikofaktoren in der Industrie
Anteil der Unternehmen in % (Mehrfachantworten)



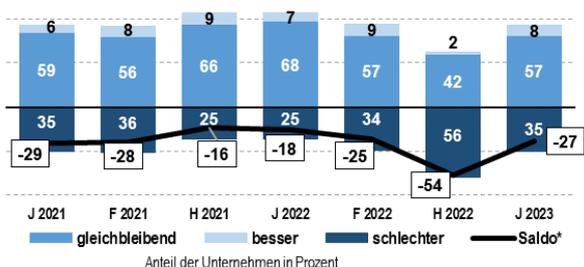
Auch die Geschäftserwartungen fallen mit einem Saldo von -11 Punkten deutlich besser aus als zur vorherigen Umfrage (-44 Punkte), verfehlen den Vorjahresstand aber um 17 Punkte. Die schwachen Prognosen lassen auf ein schwieriges Geschäftsjahr schließen. Die aktuelle Auftragsentwicklung (Saldo: -13 Punkte) lässt bereits eine sinkende Nachfrage erkennen. Auch von Exportseite (Saldo: -3 Punkte) sind kaum Impulse zu erwarten. Entsprechend niedrig fallen die aktuellen Umsatzerwartungen (Saldo: 5 Punkte) aus. Hoch bleibende Energiekosten sowie anhaltender Lohndruck verringern weiterhin die Gewinnspannen und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Besonders kritisch sehen die energieintensiven Branchen ihre Geschäftsentwicklung (Saldo: -29 Punkte). Sowohl die Personal- als auch die Investitionsplanungen liegen deutlich unter Vorjahresstand.

Bauindustrie – Baukonjunktur verliert deutlich an Schwung

Geschäftslage



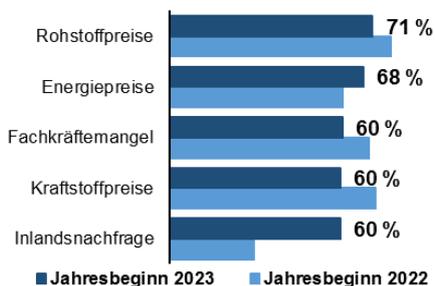
Geschäftserwartungen



Die Lage im sächsischen Baugewerbe hat sich im Jahresverlauf eingetrübt, ist aber noch gut. Der Saldo aus guten und schlechten Lageeinschätzungen fällt gegenüber dem Vorjahresstand um zehn und steht aktuell bei 34 Punkten. Die noch günstige Beurteilung der Geschäftslage ist insbesondere auf einen hohen Auftragsbestand zurückzuführen, den die Unternehmen in den vergangenen Jahren aufgebaut haben. Dabei haben sich die Rahmenbedingungen für die Bauwirtschaft 2022 markant verschlechtert. Die Preise für Baumaterialien bewegen sich auf einem historisch hohen Niveau, was wiederum die Baupreise in die Höhe treibt. Die Probleme bei der Versorgung mit Baustoffen bzw. -materialien, ebenso wie bei der Suche nach Arbeits- und Fachkräften sind unverändert groß.

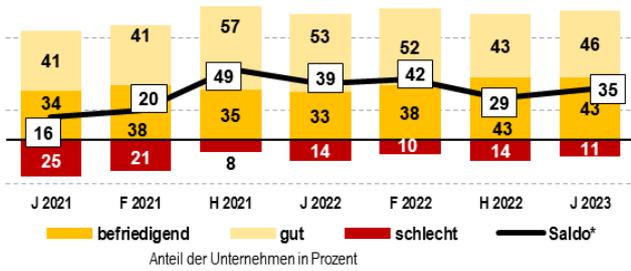
Im Gegensatz zur Lage beurteilen die Bauunternehmen ihre Geschäftsaussichten jedoch äußerst skeptisch. Gerade einmal 8 Prozent der Firmen gehen von einer Verbesserung, 35 Prozent hingegen von einer Verschlechterung ihrer Geschäftslage aus. Der Saldowert sinkt im Vergleich zum Jahresbeginn 2022 um neun auf -27 Punkte. Aufgrund der stark gestiegenen Baukosten und -zinsen rechnen die Bauunternehmen mit einem deutlichen Nachfragerückgang nach Bauleistungen. Dies zeigt bereits ein Blick auf die verhaltenen Investitionsplanungen in den anderen Wirtschaftsbereichen. Auch die im vergangenen Jahr um mehr als 16 Prozent rückläufige Zahl an Baugenehmigungen in Sachsen stützt diese Prognose. Entsprechend gehen 45 Prozent von sinkenden Umsätzen aus. Darüber hinaus bleibt auch die Baustoffbeschaffung insgesamt aufwendig. Es braucht immer noch deutlich mehr Vorlauf, um Materialien und Baustoffe zu besorgen. Im Ergebnis droht 2023 die Gefahr, dass trotz bestehendem Fachkräftemangel der Beschäftigtenstand in der Baubranche nicht gehalten werden kann. So geht momentan ein Viertel der Unternehmen von rückläufigen Mitarbeiterzahlen aus, nur 11 Prozent planen Personalzuwächse.

TOP 5-Risikofaktoren im Baugewerbe
Anteil der Unternehmen in % (Mehrfachantworten)

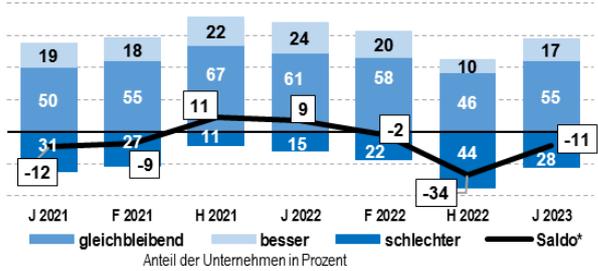


Dienstleistungsgewerbe – Postpandemischer Aufholprozess vorerst gestoppt

Geschäftslage



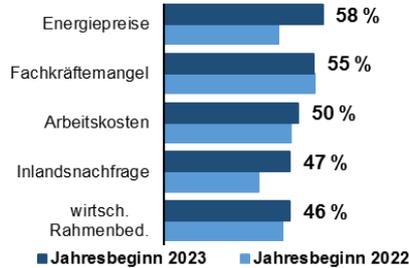
Geschäftserwartungen



Der erfolgreiche Aufholprozess nach der coronabedingten Schwächephase hat im Dienstleistungsgewerbe 2022 einen kräftigen Dämpfer erhalten. Die merklich verschlechterten konjunkturellen Rahmenbedingungen haben insbesondere im Herbst zu sinkenden Auftragseingängen und Umsätzen geführt. Seitdem hat sich die Situation entspannt. Der Vorjahresstand wurde jedoch noch nicht wieder erreicht. Aktuell beurteilen 46 Prozent der Dienstleister ihre Geschäftslage als gut und 11 Prozent als schlecht. Damit erreicht der entsprechende Saldo 35 Punkte und liegt vier Punkte niedriger als vor einem Jahr. Mit überdurchschnittlichen Lageeinschätzungen können die Informations- und Kommunikationssparte (Saldo: 43 Punkte) und der Bereich Unternehmensservice (43 Punkte) glänzen. Dagegen überwiegen in der Sparte Qualifizierung/Persönliche Dienstleistungen die kritischen Töne (-8 Punkte).

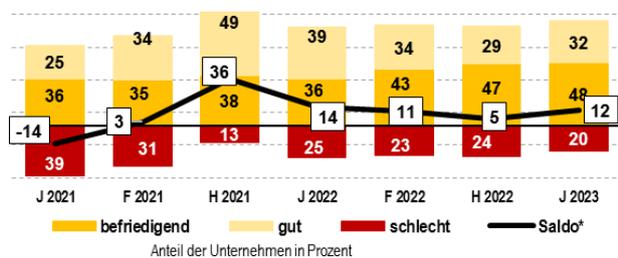
Die Geschäftserwartungen der Dienstleister zeigen nach dem Tiefpunkt im Herbst zwar ebenfalls wieder nach oben, aber auch hier wird das Vorjahresergebnis längst nicht erreicht. So liegt der entsprechende Saldo mit -11 Punkten weiterhin im negativen Bereich und 20 Punkte unter dem Vorjahresstand. Bereits die aktuelle Auftragsentwicklung (Saldo: -4 Punkte) lässt eine verhaltene geschäftliche Entwicklung erwarten. Dementsprechend fallen auch die Umsatzprognosen mit einem Saldo von 3 Punkten ausgesprochen bescheiden aus. Die Wachstumsperspektiven sind somit stark eingeschränkt. Einzig die Informations- und Kommunikationsdienstleister sind zuversichtlich (Saldo: 11 Punkte). Mit Blick auf den rückläufigen Wohnungsbau fallen die Geschäftsaussichten in der Immobilienwirtschaft mit Abstand am schlechtesten aus (-36 Punkte). Aufgrund der verhaltenen Geschäftsprognosen liegen auch die Personal- und Investitionsplanungen der Dienstleister unter denen vom Jahresbeginn 2022.

Top 5-Risikofaktoren im Dienstleistungsgewerbe
Anteil der Unternehmen in % (Mehrfachantworten)

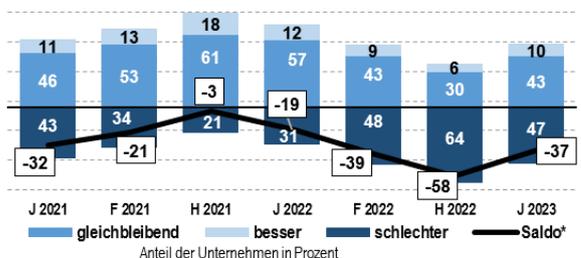


Einzelhandel – Skepsis dominiert

Geschäftslage



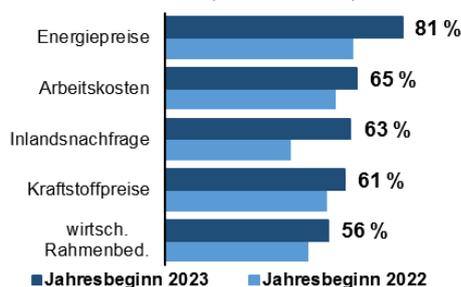
Geschäftserwartungen



Die Lage im sächsischen Einzelhandel hat sich in den vergangenen Monaten – dank eines guten Jahresendgeschäftes – wieder verbessert. Der noch im Herbst 2022 befürchtete Einbruch ist ausgeblieben. Trotz der hohen Inflation ist die Konsumstimmung zuletzt geringfügig gestiegen. Nachholeffekte und steigende Preise führten bei mehr als einem Drittel der Einzelhändler zu steigenden Umsätzen. Nachdem Verbraucher zwei Jahre lang viel online eingekauft haben, konnte der stationäre Handel – insbesondere in der Adventszeit – wieder mehr Kunden begrüßen. Das Wachstum des Onlinehandels verlangsamte sich dagegen. Aktuell beurteilen etwa ein Drittel der Einzelhändler ihre Lage als gut und jede fünfte Firma als schlecht. Der Saldo verfehlt mit 12 Punkten den Vorjahresstand (14 Punkte) nur knapp. Von den Vor-Corona-Ergebnissen (zwischen 30 und 50 Punkten) ist die Branche jedoch noch weit entfernt.

Die Geschäftserwartungen der sächsischen Einzelhändler lassen derzeit keine Entwicklung in Richtung Vor-Corona-Stand erkennen.

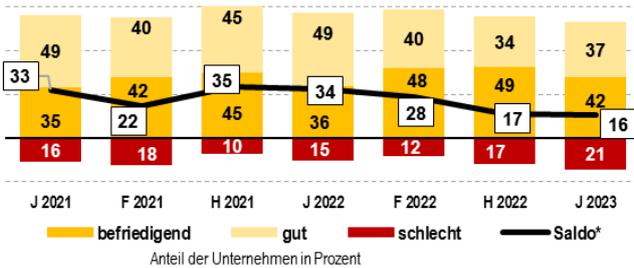
TOP 5-Risikofaktoren im Einzelhandel
Anteil der Unternehmen in % (Mehrfachantworten)



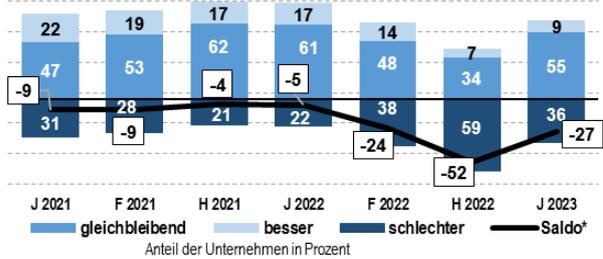
Die Aussichten bleiben äußerst trüb. Nur jede zehnte Firma geht von einer Verbesserung ihrer Lage aus, während mit 47 Prozent fast die Hälfte eher skeptisch in die Zukunft blickt. Die Probleme bleiben dabei die gleichen wie 2022. Auch das Jahr 2023 wird im Zeichen der Kostenkrise und erheblicher Teuerungsraten stehen. Die privaten Haushalte sehen sich aufgrund der hohen Inflation mit einer sinkenden Kaufkraft ihrer Einkommen konfrontiert und dürften daher ihre Konsumausgaben reduzieren. Entsprechend negativ fallen die Umsatzprognosen (Saldo: -19 Punkte) aus. Zudem bleibt der Kostendruck (Energie, Personal) für die Unternehmen ausgesprochen hoch. Weitere Preiserhöhungen sind daher unvermeidbar. 84 Prozent der Betriebe halten dies – trotz des harten Wettbewerbs – für notwendig. Um Kosten zu sparen, planen sogar 23 Prozent die Zahl ihrer Mitarbeiter zu reduzieren.

■ Großhandel – Auftragsentwicklung im Rückwärtsgang

Geschäftslage



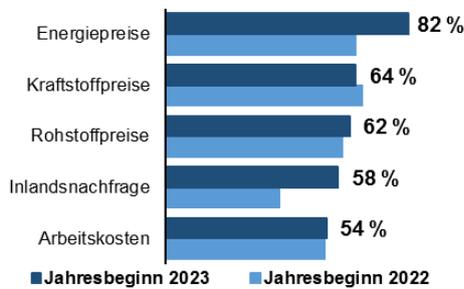
Geschäftserwartungen



Auch der sächsische Großhandel kann sich dem schwierigen konjunkturellen Umfeld nicht entziehen. Zwar verlief die Umsatzentwicklung in den vergangenen Monaten durchaus noch zufriedenstellend (Saldo: 11 Punkte), aber die steigenden Kosten führen bei über 40 Prozent der Unternehmen zu einer Verschlechterung der Ertragslage. Der Anteil der Großhändler mit einer guten Lageeinschätzung steigt auf aktuell 37 Prozent, eine schlechte Bewertung der Lage nehmen 21 Prozent vor. Damit bleibt der Saldo (16 Punkte) zwar nahezu auf dem Niveau der Herbstumfrage, liegt aber weniger als halb so hoch wie zu Beginn 2022 (34 Punkte).

Aufgrund der allgemein schwachen Konjunkturprognosen beurteilt auch der Großhandel seine Geschäftsaussichten sehr zurückhaltend. Nur 9 Prozent der Firmen rechnen mit besseren Geschäften, während mehr als ein Drittel (36 Prozent) von einer Verschlechterung

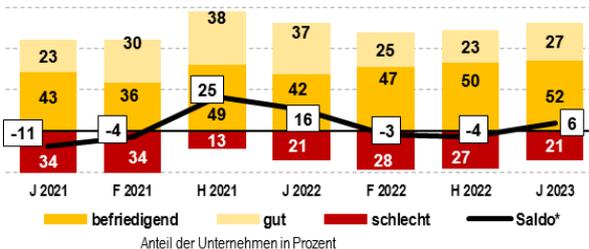
TOP 5-Risikofaktoren im Großhandel
Anteil der Unternehmen in % (Mehrfachantworten)



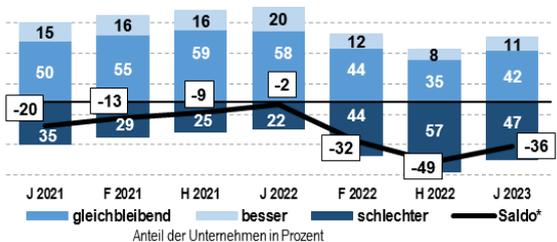
seiner Lage ausgeht. Der Saldo der Geschäftserwartungen liegt mit -27 Punkten zwar deutlich über dem Tiefpunkt der Herbstumfrage (-52 Punkte), jedoch erheblich unter dem schon recht schwachen Vorjahresergebnis (-5 Punkte). Aufgrund der gedämpften Konjunkturerwartungen in nahezu allen Wirtschaftsbereichen ist mit rückläufigen Aufträgen aus dem privaten, aber auch aus den öffentlichen Bereichen zu rechnen. Die Umsatzerwartungen (Saldo: -24 Punkte) sind dementsprechend gering. In allen Großhandelssparten liegen die Prognosesalden im negativen Bereich. Ebenso haben die Firmen selbst mit gestiegenen Energie- und Kraftstoffpreisen zu kämpfen. Die Erträge könnten somit für viele Großhändler weiter sinken und deren Liquidität gefährden. Aufgrund des anhaltenden Kostendrucks planen über 80 Prozent ihre Verkaufspreise zu erhöhen. Die Beschäftigungszahlen dürften weitestgehend stabil bleiben.

■ Verkehrsgewerbe – Im „Schnecken tempo“ aus dem Stimmungstief

Geschäftslage



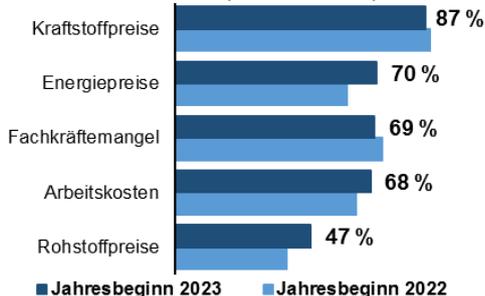
Geschäftserwartungen



Nach dem deutlichen Stimmungseinbruch im Frühjahr 2022, als der Anstieg der Kraftstoffpreise kriegsbedingt bisher unbekannte Ausmaße erreichte, kommt das Verkehrsgewerbe nur zögerlich aus dem Tief heraus. Zumindest kann der Lagesaldo mit 6 Punkten den negativen Bereich wieder verlassen, auch wenn der Vorjahresstand mit 16 Punkten noch deutlich verfehlt wird. Nach wie vor sind die Kraftstoffpreise der meistgenannte Risikofaktor der Branche. Trotz starker Schwankungen liegt das aktuelle Preisniveau um etwa 20 bis 30 Prozent über dem Vorjahresniveau und stellt damit ein nur schwer kalkulierbares Kostenrisiko für die Unternehmen dar. Trotz zuletzt leichter Umsatzzuwächse (Saldo: 7 Punkte) bleibt die Ertragsentwicklung äußerst problematisch. 45 Prozent melden der Transportunternehmen melden eine Verschlechterung ihrer Erträge und nur 19 Prozent eine Verbesserung.

Mit einer deutlichen Entspannung der aktuellen Situation ist in den kommenden Monaten im Verkehrs- und Logistikgewerbe nicht zu rechnen. Mit 47 Prozent beurteilt fast die Hälfte der Unternehmen ihre zukünftige Geschäftsentwicklung kritisch. Gerade einmal 11 Prozent sind optimistisch gestimmt. Der Saldo von -36 Punkten stellt neben dem Einzelhandel das schlechteste Ergebnis aller Wirtschaftsbereiche dar. Der Blick auf die aktuelle

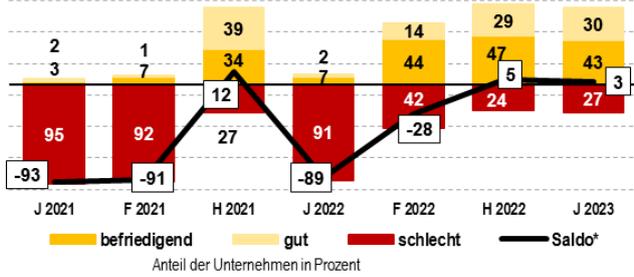
Top 5-Risikofaktoren im Verkehrsgewerbe
Anteil der Unternehmen in % (Mehrfachantworten)



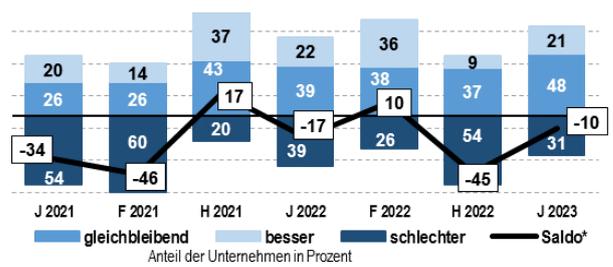
Tendenz der Auftragsgänge bestätigt diese Prognose. So meldet fast die Hälfte der Firmen rückläufige Aufträge. Entsprechend negativ sehen auch die Umsatzerwartungen (Saldo: -23 Punkte) aus. Neben der schwachen Konjunktur drücken nach wie vor die anhaltend hohen Preise für Diesel und AdBlue sowie die gestiegenen Lohnkosten auf die Gewinnmargen. Aufgrund des Kostendrucks werden – trotz Fachkräftemangel – nicht alle Unternehmen ihre Mitarbeiterzahlen halten können. Mit 27 Prozent planen für die kommenden Monate mehr als doppelt so viele Unternehmen mit weniger als mit mehr Personal (13 Prozent).

Gast-/Tourismusgewerbe – Kostendruck belastet Erholungsprozess

Geschäftslage



Geschäftserwartungen

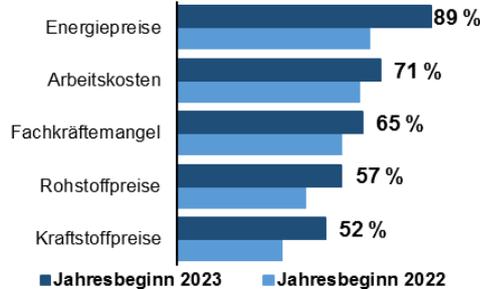


Im Vergleich zu allen anderen Wirtschaftsbereichen ergibt sich für das sächsische Gast- und Tourismusgewerbe eine völlig andere Ausgangslage. Aufgrund der Anfang 2022 geltenden Corona-Beschränkungen war die Tätigkeit der Branche stark eingeschränkt und die Stimmung am Boden. Erst nach dem Ende der Corona-Restriktionen stiegen die Gästezahlen wieder an und bescherten vielen Tourismusbetrieben deutliche Umsatzzuwächse. Entsprechend haben sich die Lagebeurteilungen im Vergleich zum Jahresbeginn 2022 spürbar verbessert. Der Lagesaldo klettert von -89 auf nunmehr 3 Punkte. Trotz des beachtlichen Anstieges bleibt dies weiterhin, wenn auch knapp, der schlechteste Wert unter allen Wirtschaftsbereichen. Insbesondere der starke Kostenanstieg für Energie und Nahrungsmittel schmälerte die Erträge der während der Pandemie stark gebeutelten Branche und erschwerte den Aufholprozess.

Die Stimmung im Gastgewerbe ist zum Jahresbeginn durchgewachsen. Zwar sind die Geschäftserwartungen besser als vor einem Jahr,

aber mit 31 Prozent ist der Anteil der Pessimisten immer noch höher als der Anteil der Optimisten (21 Prozent). Die für die Branche notwendige und deutliche Aufbruchstimmung ist somit nicht erkennbar. Grund für die zurückhaltenden Aussichten sind die gewaltigen Herausforderungen. Neben den Nachwirkungen der Corona-Krise machen den Unternehmen vor allen die hohen Kosten zu schaffen. Vielfach mussten die Betriebe bereits im vergangenen Jahr ihre Preise anpassen. Weitere Erhöhungen sind eine Gratwanderung, zumal sich parallel die reale Kaufkraft der Kunden aufgrund der hohen Inflation verringert. Insbesondere die hohen Energiepreise belasten die Betriebe. Massiv gestiegen sind zuletzt ebenso die Ausgaben für Lebensmittel sowie die Personalkosten. Der anhaltende Fachkräftemangel führt vielfach zu Serviceeinschränkungen. Die Personalsuche ist schwierig. Die meisten Betriebe versuchen ihre Mitarbeiterzahl zu halten.

Top 5-Risikofaktoren im Tourismusgewerbe
Anteil der Unternehmen in % (Mehrfachantworten)



Ausgewählte Daten der Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2022 und 2023

Frage	Prädikat	Anteil der Unternehmen in Prozent															
		Industrie		Bau-gewerbe		Dienst-leistungen		Einzel-handel		Groß-handel		Verkehr		Tourismus		Gesamt-wirtschaft	
		J 22	J 23	J 22	J 23	J 22	J 23	J 22	J 23	J 22	J 23	J 22	J 23	J 22	J 23	J 22	J 23
Situation zum bzw. bis zum Befragungszeitpunkt																	
Geschäfts-lage	gut	50	43	53	43	53	46	39	32	49	37	37	27	2	30	45	40
	zufrieden	38	45	38	48	33	43	36	48	36	42	42	52	7	43	34	45
	schlecht	12	12	9	9	14	11	25	20	15	21	21	21	91	27	21	15
Ertrags-entwicklung	verbessert	31	26	17	18	27	27	23	19	31	25	18	19	10	32	25	25
	gleich	37	37	43	50	43	38	37	33	35	34	40	36	27	26	39	37
	schlechter	32	37	40	32	30	35	40	48	34	41	42	45	63	42	36	38
Erwartungen für die kommenden 12 Monate ab Befragungszeitpunkt																	
Geschäfts-entwicklung	besser	21	17	7	8	24	17	12	10	17	9	20	11	22	21	20	15
	gleich	64	55	68	57	61	55	57	43	61	55	58	42	39	48	60	53
	schlechter	15	28	25	35	15	28	31	47	22	36	22	47	39	31	20	32
Personal-planungen	steigen	25	22	14	11	26	21	16	13	15	18	18	13	15	19	22	19
	gleich	60	62	66	64	65	64	68	64	70	67	61	60	56	63	63	63
	sinken	15	16	20	25	9	15	16	23	15	15	21	27	29	18	15	18
Umsatzerwartungen	steigen	32	29	12	7	33	28	21	19	27	14	21	14	27	27	28	24
	gleich	54	47	61	48	52	47	52	43	53	48	56	40	34	38	52	46
	sinken	14	24	27	45	15	25	27	38	20	38	23	37	39	35	20	30
Investitions-planungen	steigen	29	21	14	9	23	16	22	18	22	21	20	14	7	19	22	17
	gleich	41	38	50	45	44	44	34	30	39	37	39	35	22	26	40	39
	sinken keine In-vestitionen	16	29	25	35	17	21	20	26	21	21	19	25	31	23	19	25

J – Umfrage zum Jahresbeginn, F – Umfrage im Frühjahr, H – Umfrage im Herbst

Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Die Sächsischen Industrie- und Handelskammern richten folgende Forderungen an die Politik:

Stabilität und Bezahlbarkeit der Energieversorgung über 2023 sicherstellen!

Derzeit besteht keine Klarheit darüber, wie die Energieversorgung der Wirtschaft in den kommenden Jahren sicher und bezahlbar gestaltet werden kann. Um Versorgungsengpässe zu vermeiden und um eine weitere Stabilisierung der Energiepreise zu erreichen, müssen alle verfügbaren Energieerzeugungsanlagen ans Netz. Eine neuerliche politische Debatte über das Vorziehen des Ausstiegs aus der Kohleverstromung ist angesichts dessen deplatziert. Gleichzeitig ist der Zubau von Anlagen zur Gewinnung regenerativer Energien zu beschleunigen. Dazu bedarf es einer deutlichen Beschleunigung der Genehmigungsverfahren – insb. bei immissionsschutzrechtlichen Genehmigungen besteht nach wie vor Handlungsbedarf auf allen Ebenen. Um die Kostenbelastung der Wirtschaft zu reduzieren, fordern wir auch weiterhin die Absenkung der Steuern für Energie, z. B. der Stromsteuer und der Energiesteuer für Gas, auf das europäische Mindestmaß. Versorgungssicherheit und Klimaschutz lassen sich nur im Schulterschluss mit der Wirtschaft erreichen, wobei Energieträgerneutralität und Technologieoffenheit als Prämissen zu Grunde zu legen sind.

Sächsische Unternehmen am Strukturwandel beteiligen!

Mit Blick auf den Strukturwandelprozess zur Entwicklung tragfähiger Wirtschaftsstrukturen wurden die Herausforderungen der Wirtschaft besonders betont und staatliche Unterstützung im großen Umfang zugesagt. Entgegen diesen Absichten wurde die Privatwirtschaft von der Förderung über das Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG) ausgeschlossen. Wir fordern daher mit Blick auf den offiziellen Start der Umsetzung des sächsischen Programms zum Just Transition Fonds (JTF) im Frühjahr 2023 eine gezielte und schwerpunktmäßige Ausrichtung der Fördergelder und -richtlinien aller fondsverwaltenden Ministerien auf Unternehmen der Privatwirtschaft, insbesondere auf KMU. Die JTF-Mittel müssen von diesen Unternehmen unkompliziert genutzt werden können, um die notwendigen Anpassungs- und Veränderungsprozesse im Rahmen des Strukturwandels adäquat finanzieren zu können.

Fachkräfteeinwanderung auf allen Ebenen ermöglichen, nicht erschweren!

Der sich dramatisch zuspitzende Fachkräftemangel führt sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene zu einem längst überfälligen Umdenken in der Einwanderungspolitik. Die Novellierung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes setzt dabei an den rechtlichen Grundlagen der Einwanderung an. Die angestrebten Reformen sind ein Schritt in die richtige Richtung. Nachbesserungen sind jedoch bei den teils noch immer zu hohen Gehaltsgrenzen nötig. Zudem sind die neuen und zusätzlichen Aufenthaltstitel mit Blick auf die Praxis noch zu komplex. Der sächsische Maßnahmenplan legt konkrete Schritte für die Umsetzung im Freistaat fest. Hierbei müssen die identifizierten Maßnahmen koordiniert sowie priorisiert realisiert werden und die Verantwortlichkeiten klar festgelegt sein. Dem Zentrum für Fachkräftesicherung und Gute Arbeit (ZEFAS) ist daher aufgrund seiner Expertise und vorhandenen Kapazitäten eine Hauptrolle zuzuschreiben. Die Maxime muss künftig lauten, Prozesse und Verfahren so schlank und einfach wie möglich zu halten sowie eine dienstleistungsorientierte Beratung in den Behörden sicherzustellen, sodass Fachkräftezuwanderung auch für kleine und Kleinstunternehmen attraktiver und besser nutzbar wird.

Weiterbildung im Betrieb fördern!

Wir sprechen uns mit Blick auf die bevorstehende Novellierung des sächsischen Weiterbildungsgesetzes gegen den gesetzlichen Anspruch auf Bildungsurlaub aus. Die Personalentwicklung ist ein betrieblicher Prozess, für den die Unternehmen selbst die Verantwortung tragen und diese auch wahrnehmen. Um diesen Prozess zu unterstützen, sollte das von der sächsischen Staatsregierung angekündigte Programm zur Förderung der betrieblichen und beruflichen Weiterbildung zügig in Kraft gesetzt werden.

Investitionen in Verkehrsinfrastruktur sicherstellen!

Mit Blick auf den maroden Zustand vieler Verkehrsadern und dem vorhandenen Planungs- und Investitionsstau ist es die vordringliche Aufgabe der Staatsregierung für die künftige Finanzierung verlässliche Grundlagen zu schaffen. Dies trifft auch auf die Bereitstellung von Planungsmitteln für den Ausbau der Bundesfernstraßen im Freistaat zu, etwa der B 87 zwischen Leipzig und Torgau. Wir fordern die Staatsregierung auf, sich für die zügige Umsetzung des zweigleisigen Ausbaus der Bahnstrecke Leipzig-Chemnitz sowie der Elektrifizierung der Bahnstrecke Dresden-Görlitz beim Bund stark zu machen. Gleiches gilt für den Ausbau der Verkehrswege mit grenzüberschreitender Bedeutung.

ÖPNV-Angebot im Freistaat garantieren!

Bei der Finanzierung des ÖPNV im Freistaat darf die Anteilsfinanzierung des Deutschlandtickets nicht zu Angebotskürzungen führen. Gerade in den ländlichen Räumen ist ein verlässlicher Angebotsstandard vonnöten. Etwaige Mittelkürzungen, zum Beispiel bei der Fahrzeugförderung oder Zuschüssen für die Aufgabenträger, gefährden die bereits erreichten Fortschritte.

HERAUSGEBER:

Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Geschäftsbereich Standortpolitik, Straße der Nationen 25, 09111 Chemnitz, Tel.: 0371 6900-1250, Internet: www.ihk.de/chemnitz

Industrie- und Handelskammer Dresden, Geschäftsbereich Standortpolitik und Kommunikation, Langer Weg 4, 01239 Dresden, Tel.: 0351 2802-222, Internet: www.dresden.ihk.de

Industrie- und Handelskammer zu Leipzig, Abteilung Wirtschafts- und Bildungspolitik, Goedelerring 5, 04109 Leipzig, Tel.: 0341 1267-1254, Internet: www.leipzig.ihk.de

Redaktionsschluss: Februar 2023

Hinweis: Nachdruck und sonstige Verbreitung nur mit Quellenangabe